

Fighting through the Shadows of Present

Von Kakarotto

Kapitel 50: Danksagende Rache

Ein intensiver leckerer Geruch verbreitete sich im ganzen Haus und ließ Kakarott als erstes wach werden. Mit zerzausten Haaren und einem breiten Grinsen erhob sich Kakarott aus dem Sessel und streckte sich ausgiebig. Gemütlich schlurfte er in die Küche und zu seiner Überraschung sah er Escar am Herd stehen, mit dem halben Kochlöffel im Mund.

„Escar du kannst kochen?“

Ein leichtes Lächeln erschien auf dem Gesicht des Krankenpflegers, als er sich den Löffel aus dem Mund nahm. Diesen tunkte er nochmal in den Topf und fischte ein Stück Gemüse heraus, ehe er ihn Kakarott anbot.

„Natürlich, schließlich lebe ich auch alleine hier probier mal“

Neugierig schnupperte Kakarott nochmal dran ehe er den Löffel mit einem Happs in seinem Mund verschwinden ließ.

Nachdem Escar den Löffel aus dem Mund des Unterklassekriegers gezogen hatte, sah er ihn an und war gespannt auf seine Reaktion.

Leicht verzog Kakarott das Gesicht, während er kaute und es anschließend hinunter schluckte.

Er fächelte sich mit der Hand dem offenen Mund Luft zu um die Schärfe irgendwie zu mildern.

„Wa haaa Wie viele *Satrazwurzeln hast du da rein gemacht? Bei Sadurs goldenem Schwanz, so scharf kocht ja nicht mal meine Mutter und sie kocht schon sehr würzig“

„Vier“, antwortete Escar daraufhin, ging an den Kühlschrank und goss dem Jüngeren ein großes Glas Milch ein.

In nur wenigen Zügen leerte es Kakarott aus und seufzte erleichtert auf.

„Guten morgen, darf ich auch probieren?“, erklang plötzlich die helle Stimme von Toki und er rieb sich noch müde den Schlaf aus den Augen.

Sowohl Kakarott als auch Escar sahen überrascht zum kleinen Tsufurujin herab.

„Guten morgen mein Kleiner, aber es ist sehr scharf“, warnte ihn Escar lächelnd, schritt auf den Jungen zu und nahm ihn auf den Arm, während er den Eintopf einmal umrührte und Toki ein wenig davon anbot. Toki probierte und kaute auf der Karotte herum. Toki wurde mit einem Mal hellwach und seine großen Augen strahlten Escar an.

„Mh das schmeckt lecker, darf ich nochmal probieren?“

Verdutzt sah der Pfleger den Jungen an und dann zu Kakarott, der nicht weniger überrascht war.

„Ein Tsufurujin verträgt mehr Schärfe als ein Saiyajin? Ich glaub es ja nicht, da sieht man es mal wieder... Tsufurujins sind doch nicht so schwach wie alle sagen“, lächelte

Kakarott und nahm Escar den Jungen ab.

„Gleich bekommst du einen ganzen Teller davon mein Kleiner, du kannst dich ja schon mal frisch machen und Brascar aus den Federn jagen“

„Ist gut“

Nachdem Kakarott ihn runter ließ, lief Toki freudestrahlend durchs Wohnzimmer direkt ins Badezimmer um sich frisch zu machen.

Anschließend lief er schnell ins Schlafzimmer zu seinem großen Bruder, der noch selig in den Federn schlummerte.

Leise krabbelte Toki auf das Bett und näherte sich dem Saiyajin.

„Brascar! Brascar aufwachen! Escar hat Frühstück gemacht“

Einen Spalt breit öffnete Brascar seine Augen, die verdeckt von den Ponysträhnen waren und streckte sich ausgiebig.

Sein pelziges Anhängsel wickelte sich um den Körper des kleinen Jungen und hob ihn hoch, ehe er ihn sich auf die Schultern setzte.

„Na dann wollen wir mal schauen was Escar feines gezaubert hat“, lächelte Brascar und ging sich zunächst frisch machen, bevor er dem herrlichen Duft in die Küche folgte.

Er ließ seinen kleinen Bruder runter und sog den Geruch in seine Nasenflügel.

„Mmh hier riecht es ja gut, da kann Escar doch mehr, als Saiyajins wieder gesund machen was?“, scherzte Brascar und schlug dem Krankenpfleger leicht auf den Rücken.

Kakarott hatte gerade den Tisch gedeckt und Escar stellte den großen Topf in die Mitte, nachdem auch die anderen Platz genommen hatten.

„Vorsicht es ist sehr scharf“

Tokis Augen funkelten, als Escar seinen Teller mit vorerst einer großen Kelle befüllte und ihm reichte.

Nachdem er auch den anderen etwas vom Frühstück aufgefüllt hatte, entschuldigte er sich kurz und ging ins Wohnzimmer.

Auf seinem Nachtlager auf dem Sofa, holte er unter dem Kissen seinen blauen Scouter hervor, drückte zweimal auf den Knopf und stellte einen Timer ein um Punkt 23:00 Uhr.

Falls es doch etwas länger dauert..., dachte er sich mit ernster Miene und legte den Scouter zurück unter sein Kopfkissen, ehe er zu den anderen zurück ging.

„Und schmeckt es euch?“, fragte der Pfleger lächelnd und setzte sich, den ziehenden Schmerz der noch in seinem Hinterteil zu spüren war ignorierte er.

Grinsend sah er in die erröteten Gesichter von Brascar und Kakarott die mit einigen Gläsern Milch die Schärfe milderten. Toki aß fleißig und mit Genuss einen Löffel nach dem anderen, hielt Escar den Teller hin und bat um einen Nachschlag.

Brascar hustete ehe er sich trotzdem noch einen Löffel zum Mund führte.

„Es... schmeckt hervorragend... sehr... scharf...“

Escar strich Toki über den Kopf und lachte leise.

„Das freut mich, dann kann ich ja von jetzt an immer das Frühstück machen“

„Au jaaa“, quietschte Toki freudig auf und schob sich einen weiteren Löffel in den Mund.

Nach dem Essen half Kakarott noch mit Toki zusammen, das Geschirr abzuwaschen und fragte den Kleinen dann ob er mit zu Vel möchte. Dieser bejahte die Frage und der Unterklassekrieger nahm ihn mit zu sich nach Hause.

„Wie hast du diese Nacht geschlafen Escar?“

„Es ging... aber besser als vorgestern Nacht“

Etwas besorgt sah Brascar den Krankenpfleger an und befühlte seine Stirn ob er Fieber hatte.

„Hm... Fieber hast du keines... hast du oft Alpträume?“

„Hin und wieder Mal... aber das kommt von der Arbeit, ich habe leider nicht nur schöne Erfahrungen... leider sterben auch einige Kinder, obwohl ich alles getan habe, was in meiner Macht steckte... aber das bleibt in diesem Beruf nicht aus... naja dann noch einige Konflikte mit Kollegen... naja wir sind nicht alle die besten Freunde...“

Brascar beugte sich zu Escar hinunter, der im Sessel saß und umarmte ihn fest.

„Tut mir leid, dass ich dir so misstraut habe...“

„Ist schon gut Brascar... wenn ich jemandem begegnen würde der erst freundlich und dann so hinterhältig und dann wieder freundlich ist... dem würde ich auch nicht trauen und noch dazu nach Taroná einweisen, persönlich!“

Langsam strich Escar dem jüngeren Saiyajin über den Rücken, ehe er ihn leicht hinunter drückte.

„Setz dich Brascar...“

Überrascht sah der Unterklassekrieger ihn an und setzte sich langsam auf seinen Schoß.

„Taroná... ich habe nur mal wenn ich in der Stadt einkaufen war, einzelne Fetzen von diesem Ort gehört... warst du schon da?“, fragte Brascar dann neugierig und wie von selbst lehnte er seinen Kopf gegen Escars linke Schulter, während er seiner Erzählung lauschte.

„Taroná ist eine kleine Stadt in der die Saiyajins aus allen Kriegerklassen es geschafft haben zusammen zu leben... jeder hielt zusammen... es gab keine Rangkämpfe wie man sie hier in Hemera kennt... ich hab gehört, dass manchmal Ranghöhere Klassen durch die Straßen ziehen um sich mit der Unterklasse zu prügeln... ich selbst bin in Traké aufgewachsen bei meinen Eltern... als sie auf einer Mission umgekommen sind... war ich gerade mal 16 und habe ein leerstehendes Haus in Onrá genommen und auf Vordermann gebracht...“

Immer wieder strich Escar dem jüngeren Saiyajin über die Schulter, so stark Brascar wirkte... in seinen Armen kam er ihm ein wenig hilflos vor... wie ein kleines Kind was sich nach Geborgenheit sehnt. Nach einigen Minuten der Stille fragte Escar schließlich:

„Wie hast du geschlafen?“

„Gut danke, ich habe es schon richtig vermisst, mal wieder richtig zu schlafen und zu Essen“

„Also... wie schon erwähnt, ist Taroná ein kleines friedliches Städtchen... in dieser Stadt haben sie eine große Nervenheilanstalt bauen lassen... für traumatisierte Soldaten oder Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten, ich selbst war dort für einige Monate, während meiner Ausbildung zum Krankenpfleger... natürlich müssen wir uns nicht nur um körperliche sondern auch um psychische Gebrechen der Saiyajins kümmern... und eines habe ich dort gelernt... je härter ein Saiyajin ist... egal ob Mann oder Frau... desto tiefer sind die Wunden in seiner Seele...“

„Jedenfalls... alles was ich dort gesehen habe... war doch sehr erschreckend... einige erwachsene Saiyajins saßen auf dem Boden und aßen aus Metallnapfen wie Tiere...“

Er seufzte hörbar auf, ehe er wie von selbst Brascar einen Kuss auf die Stirn drückte.

Perplex sah Brascar auf ihn herab, als er sich gerade aufrichtete.

Doch dann schlich sich ein warmes Lächeln auf sein Gesicht und er näherte sich langsam Escar. Der Krankenpfleger beugte sich ebenfalls langsam zu ihm vor und ließ seine Lippen von Brascar berühren.

Ein innerer Schauer durchfuhr Escar, doch er riss sich immens zusammen Brascar nicht von sich zu stoßen. Er versuchte es zu genießen.

Leicht strich Brascar dem älteren Saiyajin über die linke Wange und intensivierte den Kuss, während er sich breitbeinig auf seinem Schoß niederließ.

Seit er Toki bei sich hatte, hatte er seine Hitzen alleine verbracht, er wollte sich nicht einfach davon stehlen um seine Lust zu befriedigen, während der Kleine allein in seinem Bettchen schlief. Umso mehr genoss Brascar gerade diese intensive Nähe des Krankenpflegers.

Zur selben Zeit bei Bardock zu Hause

Bardock war die ganze Nacht unten im Wohnzimmer an der Seite seiner Frau. Sein Kopf lehnte schwer neben ihrem auf der rechten Lehne, während er im Schneidersitz davor saß. Er öffnete die Augen leicht und sah ihr in das müde lächelnde Gesicht, als sie ihm durch seinen Haarschopf fuhr.

„Wie geht es dir?“, fragte er sie sanft und nahm ihre Hand in seine, strich ihr sanft über den Handrücken.

„Besser als gestern... warst du die ganze Nacht bei mir?“

Der Unterklassekrieger nickte ihr zu und streckte sich vorsichtig nach allen Seiten. Ernst jedoch sah er dann nach oben zur Tür, die in Tales' und Raditz' Zimmer führte. In der letzten Nacht hörte er noch einige Male das wollüstige Schreien und Stöhnen seiner Söhne die ihrer Lust frönten.

„Kakarott ist gesternabend mit Vel zurück gekommen, Toki ist auch wieder da“

Zu schnell setzte sie sich auf, hielt sich die noch leicht schmerzende Schulter.

„Was? Toki ist wieder da? Wo war er denn? Und was war mit Vel?“

Bardock richtete sich auf, beugte sich zu seiner Gefährtin hinunter und küsste ihr den Kopf.

„Schsch Gine... den beiden geht es gut, hast du hunger?“

Der Unterklassekrieger legte seiner Frau sanft den Zeigefinger der rechten Hand auf die Lippen.

Sie sah ihn erst verdutzt an, dann lächelte sie, als er sie mit Leichtigkeit auf seine Arme hob und in die Küche trug.

Sie wurde auf ihrem Stammplatz abgesetzt und sah zu den beiden Kindern, die gerade dabei waren den Tisch zu decken. Toki hatte Vel beim kochen tatkräftig unterstützt.

„Guten morgen, hast du gut geschlafen?“, fragte Vel mit einem sanften Lächeln auf dem Gesicht.

„Im großen und ganzen ja, danke mein Kleiner“

Bardock füllte seiner Frau etwas auf den Teller und setzte sich neben sie.

Sie begann zu essen und lächelte Vel und Toki liebevoll an.

„Mmh das habt ihr wirklich gut gemacht“

Nach gut 10 Minuten klopfte es an der Tür und Bardock erhob sich um zu sehen wer sie zu dieser Zeit besuchte.

Nachdem er die Tür öffnete wurde er kreide bleich und musste hart schlucken.

Parika lächelte den Unterklassekrieger warmherzig an.

„Hallo Bardock, schön dich wieder zusehen“

Er blinzelte mehrmals und riss erneut die Augen auf um sicher zu gehen, dass er nicht träumte oder halluzinierte.

„Gine?!“

Langsam erhob sie und ging zu ihrem Mann in den Flur.

„Was gibt es denn Liebling? Wer ist denn da?“

Doch auch ihr stockte der Atem augenblicklich, als sie ihre langjährige Freundin wieder sah. Der Kopf rauschte ihr und auch ihre Gesichtsfarbe wich der eines weißen Marmorgesteins.

„Werde ich jetzt verrückt Bardock? Siehst du sie auch?“

Bardock nickte ihr zu und stützte sie, damit sie nicht zusammenbrach.

„Sadur hat uns einige Tage erlaubt hier zu bleiben, ich wollte Paragus wiedersehen und seine Eltern und sein kleiner Bruder auch“

„Entschuldigt bitte... kommt doch rein“

Gine wollte gerade in die Küche gehen, da ergriff Parika ihre Hand und sie wandt ich zu ihrer Freundin um.

„Ich... möchte mich von ganzem Herzen bei dir bedanken... dafür, dass du Bro-“

Doch kurzerhand zog Gine sie mit nach draußen in den Garten, sie hatte diese Sache so lange geheim gehalten und das sollte auch so bleiben.

„Parika... ich hielt es für selbstverständlich, nachdem Paragus dich verloren hat... ich habe es wirklich gerne gemacht, aber bitte kein Wort darüber in Bardocks Gegenwart... er darf von mir alles essen, aber muss nicht alles wissen“

„Meinst du er könnte Eifersüchtig werden?“

„Vielleicht... aber es geht nicht nur darum... nachher gibt er wohlmöglich mir die Schuld, dass Kakarott so schwach war, weil ich ihn nicht genug gefüttert habe...“

Beide Frauen sahen in die Küche, an der sich auch Paragus' Eltern und sein Onkel versammelt hatten.

Parika legte Gine eine Hand auf die rechte Schulter.

„Sieh ihn dir an Gine... er hat sich geändert... kaum zu glauben aber es ist so... oder hättest du gedacht, dass er mal so lieb zu einem Tsufurujin sein würde?“

Leicht schüttelte Gine zur Antwort mit dem Kopf und lächelte.

„Toki ist wirklich süß... genauso wie Vel... ich hätte auch nicht gedacht, dass ich den kleinen als Sohn akzeptieren würde...“

Nach einer geraumen Weile gingen die beiden Frauen wieder ins Haus und setzten sich dazu.

Noch lange wurde ausgelassen miteinander geredet, bis zum Abend hin.

Kakarott erzählte seinen Eltern, dass Brascar eine zweite Chance bekommen hatte und Toki nun wieder bei ihm wohnen würde, doch diese Nacht wollte der kleine Tsufuruianer bei Vel schlafen.

Zur selben Zeit bei Brascar zu Hause

„Hättest du das gedacht?“, fragte Brascar und strich Escar durch seine langen Haare. Der Krankenpfleger bettete seinen Kopf auf der breiten Brust des jüngeren Saiyajin und lauschte seinem ruhigen gleichmäßigen Herzschlag.

„Was denn? Dass ein Krankenpfleger zum Patienten ins Bett kommt?“

Leicht fuhr Escar mit den Fingerspitzen über die vernarbte Brust des Unterklassekriegers und nur schmerzlich erinnerte er sich daran, wie Terces ihm ohne

mit der Wimper zu zucken in die Brust schnitt. Brascar lachte leise und hob den Kopf leicht an.

„Mh... ja das auch... aber auch... dass Sie gerade Ihre Grenze überschreiten Pfleger Escar“

Er hob den Kopf und näherte sich Brascars Gesicht und wickelte ihn in einen erneuten leidenschaftlichen Kuss.

Escar löste den Kuss als erster wieder und sah mit einem frechen Grinsen auf Brascar herab.

„Sag bloß das macht dich an“

Die folgende Antwort reichte Escar, als Brascar ihn mit Schwung auf sich zog, ihn an den Armen ergriff und den älteren Saiyajin unter sich drehte.

Beide schlossen die Augen, genossen die Ruhe und den ruhigen Atem, das einzige Geräusch was sie hörten. Nur wenige Minuten später waren sie eingeschlafen.

Ein gleichmäßiges Piepen ließ Escar in der Nacht verschlafen seine Augen öffnen. Brascar hatte sich neben ihn gerollt und schlief tief und fest. Leise erhob sich der Krankenpfleger, doch zuvor drückte er Brascar noch einen lieblichen Kuss auf die rechte Wange. Leise schlich er sich ins Wohnzimmer, schloss die Schlafzimmertür hinter sich und schritt zum Sofa. Escar nahm den Scouter unter dem Kopfkissen hervor und schaltete den Alarm aus. Schnell war das Gerät an sein linkes Ohr geklemmt und er verließ leise das Haus. Leichtfüßig stieß er sich vom Boden ab und flog los... in Richtung des Krankenhauses.

Wie gut dass die Scouter eine Art Suchfunktion für die Kollegen besaß, so musste man nicht jeden Gang durchsuchen, wenn man jemanden zu Rate ziehen wollte.

Wie ein lautloser Schatten streifte Escar durch die Gänge, schaltete seinen Scouter an und richtete ihn aus.

Doch zuvor machte er einen kleinen Besuch auf die Kinderstation. Er öffnete zaghaft die Tür zum Zimmer des totkranken Jungen. Doch zu seinem Bedauern, war er nicht mehr in seinem Bett...

Die lebenserhaltenden Geräte waren ausgeschaltet, die Schläuche hingen still an den Geräten herab. Mit nur wenigen Schritten trat er an das Bett heran und befühlte die Laken. Sie waren noch warm.

In Escar klingelten die Alarmglocken! Schnell schloss er die Tür, nachdem er aus dem Zimmer gegangen war und lief durch die Gänge ins Treppenhaus nach oben... in das 14. Stockwerk!

Ungeduldig wartete er im 13. Stock auf den Fahrstuhl. Als dieser dann endlich hielt ging er hinein und betätigte den Knopf der ihn nach oben führte.

Die Türen öffneten sich mit einem quietschen und gaben den alt bekannten dunklen Gang frei.

Escar stieg aus und hob den Kopf, er schnupperte. Eigentlich konnte es nicht sein... doch in Zeiten des Ratév wo es sowieso weniger Fleisch gab und wildlebende Saiyajins es besonders schwer mit der Nahrungssuche hatten... könnte es vielleicht doch sein, dass er zurück ist...

Escar hörte ein leises Wimmern. Ein mehr als ungutes Gefühl, machte sich in seinem Bauch breit und mit ernstem Gesicht ging er an das hintere Ende des langen Flures.

Der Krankenpfleger spannte all seine Muskeln an, erhöhte seine Kampfkraft und sprintete durch den Korridor.

Plötzlich ertönte ein schwacher herzzereißender Schrei. Escar riss die Metalltür auf

und ihm stockte augenblicklich der Atem.

Der Geruch frischem warmen Blutes stieg ihm in die Nase, welches ungehindert über den Fliesenboden lief.

Escar dachte sein Herz würde aussetzen, doch dann handelte er nur noch ohne nachzudenken.

Schnell sprintete er auf Latuce zu, der hungrig am abgerissenen Arm des Kindes kaute und stieß ihn mit einem drohenden Grollen gegen die gegenüberliegende Wand.

„Oh wie schön, dass du deinen Urlaub verkürzt hast um mich zu sehen, hattest du Sehnsucht Escar?“, erklang plötzlich die säuselnde Stimme von Terces. Escars Schwanz stellten sich vor Ekel und Wut sämtliche Fellhaare auf.

Mit aller Kraft versuchte Escar sich den blinden Saiyajin vom Leib zu halten, dem es garnicht gefiel wenn man ihm beim Essen störte.

„Grrrrr halt dein... aaah verdammtes Maul!! Du bist auch gleich dran!“, knurrte Escar und bleckte die Zähne. Immer wieder schlug er auf Latuce' Kopf ein, der seine Hände fest gegen Escars Schultern drückte und ihn so rücklings zu Boden presste.

„Oh... der sonst so liebe Escar kann ja richtig böse werden, da bekomme ich aber Angst!“

Mit einem lauten Schrei und einer dadurch entfachten gewaltigen Druckwelle schaffte es Escar, den blinden Saiyajin von sich zu stoßen. Schnell rappelte er sich auf und wich dem nächsten Sprungangriff aus und beförderte ihn mit einem harten Kick seines Stiefels nach draußen und verriegelte die Tür von innen.

„Du! Du mieser verdammter Dreckskerl!! Der Junge war noch nicht tot!!“

Wütend preschte Escar auf seinen Kollegen zu, presste ihn mit dem Unterarm an der Kehle hart gegen die Wand.

„Es war nur noch eine Frage der Zeit Escar... willst du so weiter leben?!“, warf ihm Terces an den Kopf.

„Du änderst dich nie...!“

Terces umfasste fest den Arm seines Kollegen und stieß ihn von sich. Escar taumelte zurück, stolperte über den leblosen Körper des Kindes und rutschte auf der Blutlache aus.

Geschockt sah er auf seine blutigen Hände, richtete seinen Blick dann aber auf Terces der sich gefährlich nahe zu ihm hinunter beugte. Schnell umfasste Terces Escars Hand und schob ihm die blutigen Finger in den Mund.

Widerwillig berauschte der Geschmack auf seine Zunge seine Sinne, doch sofort spuckte er seinem Kollegen ins Gesicht. Angewiedert wischte sich Terces den Speichel mit dem Handrücken weg, ehe er Escar fest am Hals packte und zu sich auf Augenhöhe auf die Beine zog.

Ein hinterhältig dreckiges Grinsen erschien auf seinem Gesicht.

„Soll ich dir wieder ein paar Manieren beibringen mein Lieber...?“

„Ich habe Manieren... dir sind sie abhanden gekommen, sodass du eine Lektion bauchst!“

Fest schlug Escars geballte Faust in das Gesicht seines Gegenübers, dieser taumelte einige Schritte zurück und schüttelte benommen den Kopf. Escar schritt auf ihn zu und schlug ihm ein zweites Mal ins Gesicht. Wieder und wieder. Harte Tritte kamen hinzu an jede erdenklich freie Stelle.

Er nahm den Kopf seines Kollegen und donnerte ihn immer wieder hart gegen die Wand. Das Blut spritzte zu allen Seiten und man hörte wie der Schädel aufbrach.

Vorsichtshalber legte Escar Zeige und Mittelfinger an die Halsschlagader von Terces,

die keine Reaktion mehr zeigte.

Er ließ den erschlafften Körper fallen, wandt sich zum Jungen um, dessen zerrissenen Körper er an sich nahm, zusammen mit dem abgetrennten Arm. Immer wieder hallte dumpf das unnachgiebige schlagen gegen die Tür zu seinen Ohren wieder.

„Geh von der Tür weg, sonst hast du sie im Gesicht!“, rief Escar mit lauter fester Stimme nach draußen und ein tiefes Grollen war zu hören, ehe sich die Schritte entfernten.

Der Pfleger öffnete die Tür langsam und schritt mit finsterem Blick nach draußen, sah der Kreatur in die blinden Augen.

„Das was da drinne auf dich wartet dürfte dich satter machen... an einem Kind ist zu wenig Fleisch dran... mal abgesehen davon... schmecken kranke Kinder nicht..“

Nach diesen Worten lief der blinde Saiyajin in die kleine Kammer und fraß sich unter lautem schmatzen an Terces' totem Körper satt.

Escar schritt langsam den Gang entlang zum Fahrstuhl.

Als dieser nach unten fuhr, wich seiner ernsten Miene ein besorgt trauriges Gesicht, als er auf den toten Jungen herabsah.

Die vor Angst geweiteten Augen, die ihm entgegen stierten, schloss er mit seinem Schwanz, der leicht über das Gesicht fuhr.

Nun wollte Escar dem Jungen wenigstens einen würdevollen Abschied schenken. Wie es jeder... oder fast jeder Saiyajin verdient.